

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16887 Frankfurt.



Anzeigen kosten die halbpaltene Colonnezeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die halbpaltene Colonnezeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

Nummer 32.

Donnerstag, den 25. März 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Nach den bisher vorliegenden vorläufigen amtlichen Ergebnissen aus 17 Wahlkreisen haben 7 377 902 Personen ihre Stimmen für das Volksbegehren abgegeben. Man schätzt nach den vorliegenden Ergebnissen die Gesamtzahl der Einzeichnungen auf 13 bis 13,5 Millionen.

In der Sitzung der Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei wurde der Vorherrscher der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Graf Westarp, durch Zuzug zum Parteivorsitzenden gewählt.

Die kommunistische Fraktion des Preussischen Landtages hat einen Antrag eingebracht, dem preussischen Staatsministerium das Vertrauen zu entziehen.

Die Debatte im englischen Unterhaus endete mit einem Vertrauensvotum für Chamberlain.

Habas berichtet aus Tanger: Abd el Krim ist mit einer Abteilung in Ghomara am Wiederaufbruch. Man glaubt, daß er die Operationen an der Tunesienfront wieder aufnehmen werde. Der Druck der Alliierten gegen ihn habe sich verschärft.

Zwei Debatten über Genf.

Am gleichen Tage, was selten vorkommt, fanden in dieser Woche in zwei Parlamenten große politische Auseinandersetzungen über die Vorgänge bei der letzten Völkerbundtagung statt, und zwar in Berlin und in London. Und in beiden Fällen erhielten die Regierungen von ihrem Parlament ein Vertrauensvotum. Im Deutschen Reichstag fanden sich die Regierungsparteien und die Sozialdemokraten zu einer Mehrheit zusammen, während in London die Konservativen ihre Regierung bedient. Baldwin und Chamberlain hatten es leichter als Luther und Stresemann.

In London machte Lloyd George als Sprecher der Opposition einen Angriff gegen die Regierung, wobei er erklärte: „Die Regierung werde kritisiert. Erstens, daß die Locarno-Mächte für den Fehlschlag in Genf verantwortlich seien und zweitens, daß es ein Fehlschlag sei, der das Werk des Friedens in solchem Maße schädige, daß selbst viele von Chamberlains Freunden über die Wirkung verzweifeln. Der Bericht über die Genfer Debatte im amerikanischen Senat sei sehr unerfreulich. Es könne jetzt kein Zweifel darüber bestehen, daß die jüngsten Ereignisse die Vereinigten Staaten in einem Maße abgestoßen und abgesprengt haben, wie selten seit langer Zeit. Schweden, das in Genf mutig den richtigen Weg eingeschlagen habe, habe sich selbstlos auch die öffentliche Meinung Großbritanniens verdient. Unden sei als eigensinnig und unerbittlich produziert worden, obwohl er mehr getan habe, als irgend ein anderer, um den Völkerbund durch sein Eintreten und sein Opfer zu retten.“

Der britische Außenminister Chamberlain parierte den nicht ungehörigen, indem er folgendermaßen argumentierte: „Ich habe das alte Vertrauen und die engen Beziehungen zwischen der französischen und englischen Regierung wieder hergestellt. Auf dieser Grundlage haben wir breit und tief die Fundamente unserer gemeinsamen Verständigung mit Deutschland gegründet. Wir haben die Mitarbeit von Italien sichergestellt unter den Garanten und Bürgen des großen Paktes des europäischen Friedens. Wenn dies meine letzten Worte sind, so bin ich glücklich, sagen zu können, daß der Einfluss Großbritanniens höher steht, als er jemals seit dem Kriege gestanden hat. Niemand, mit dem ich als außenpolitischer Wortführer und Vertreter meiner Landsleute zu tun gehabt habe, hat die Ehrlichkeit unserer Politik in Frage gestellt oder den guten Glauben oder unser ehrliches Werk angezweifelt.“

Es zeigte sich aber im Verlauf der langen Aussprache in London, daß Chamberlain auch im eigenen Lager, bei den Konservativen, Gegner seiner Politik hat. Diesen kam Chamberlain daher gleich mit der Drohung seines Rücktritts für den Fall eines Misserfolges bei der Abstimmung, was den Konservativen im Augenblick jedenfalls höchst unangenehm gewesen wäre. Sie wählten daher die Disziplin und stimmten geschlossen für ihren Parteiminister. Die beiden Abstimmungen in Berlin und London haben nun zweifellos das Gute, daß sie eine Fortführung der Locarno-Politik ermögliichen und in ihren Auswirkungen vielleicht sogar beschleunigen.

Chamberlain vor dem Unterhaus.

Vertrauensvotum für Chamberlain.

Das englische Unterhaus hat sich gleichfalls in einer ausgedehnten Debatte mit den Vorgängen in Genf befaßt, die sich bis in die späten Nachmittagsstunden hinzog. Einen heftigen Vorstoß gegen den Außenminister Chamberlain machte dabei Lloyd George, ohne jedoch einen Erfolg buchen zu können.

In der Schlussabstimmung über den Antrag der Opposition, das Gehalt des Außenministers um 100 Pfund zu kürzen, wurde dieser mit 325 Stimmen der Konservativen gegen 136 Stimmen der Opposition abgelehnt.

In seinem Schlusswort des Ministerpräsidenten Baldwin darauf hin, daß der Völkerbund nicht erschüttert worden sei. Der persönliche Kontakt mit Deutschland sei während der schwierigen Genfer Tage nur noch enger geworden.

Hindenburg an die Rheinlande.

Ein Dankschreiben an den Oberpräsidenten.

Reichspräsident v. Hindenburg hat nach seiner Rückkehr nach Berlin an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz ein Handschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Ich habe von meinem Besuch große und bleibende Eindrücke mitgenommen und aus der freudigen Begeisterung, die alle Befreiungsfeiern so schön besetzte, die Gewissheit gewonnen, daß das rheinische Volk aus der Not der letzten Jahre in seiner Liebe für Staat und Reich gestärkt und gefestigt hervorgegangen und bestrebt ist, die Einheit, die in den Stunden der Gefahr alle zusammengeschlossen hat, auch in Zukunft treu zu bewahren. Ich bitte Sie, der Bevölkerung der geräumten Zone meinen herzlichsten Dank und der gesamten Rheinprovinz meine besten Wünsche für die baldige Ueberwindung der zurzeit bestehenden wirtschaftlichen Nöte und für ihr zukünftiges Wohlergehen zu übermitteln. Unser aller herzlichster Wunsch ist, daß das gesamte Rheinland bald wieder in Freiheit mit uns vereint sein möge.“

Ein besonderes Wort des Dankes möchte ich den Führern und Beamten der Schutzpolizei sagen, deren umsichtiges und musterhaftes Verhalten ich mit besonderer Achtung anerkennen muß. Ich bitte Sie, den beteiligten Kommandeuren und Beamten der Schutzpolizei wie auch den städtischen Polizeiorganen meinen Dank zur Kenntnis zu bringen.“

Ebenso hat der Reichspräsident in persönlichen Schreiben den Oberbürgermeistern der Städte Köln und Bonn, dem Rektor der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität und dem Oberbürgermeister der Stadt Aachen seinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme und die mannigfaltige Begrüßung, die er in diesen Städten gefunden hat, zum Ausdruck gebracht.

Presse und Billigungsformel.

Zu dem Sieg der Reichsregierung.

Zu dem Abstimmungserfolg der Reichsregierung im Reichstag schreibt das führende Berliner Zentralorgan, die „Welt“, daß sich mit erfreulicher Klarheit die Tatsache herausgestellt habe, daß trotz des Fehlschlages von Genf eine große Mehrheit des Reichstages entschlossen ist, in Uebereinstimmung mit der Regierung die Locarno- und Völkerbundspolitik fortzuführen.

Die „Tägliche Rundschau“ hebt in ihrer Besprechung der Abstimmung hervor, es sei ein eigentümliches Schauspiel, bei den Abstimmungen immer wieder zu sehen, wie die Deutschnationalen und die Kommunisten gemeinschaftlich gegen die Regierung sich von den Sitzen erheben oder gemeinschaftlich die gleichen Stimmzetteln abgeben. Man wolle die Rechtsentwicklung und treibe es durch ein solches Vorgehen zu einer Annäherung zwischen der bürgerlichen Mitte und der Sozialdemokratie.

Das „Berliner Tageblatt“ meint, die Abstimmung habe gezeigt, daß wir auf dem Gebiete der Außenpolitik schon die große Koalition hätten.

Der „Vorwärts“ stellt fest, daß es durch die Entscheidung der Sozialdemokratie bei der bisherigen Außenpolitik bleibe.

Der „Volkswagen“ sagt: Luther und Stresemann haben ihre Billigungsformel weg und die Reichsregierung kann sich jetzt wieder ihren Steuerfragen und dem ganzen Getriebe hinter den Kulissen, das mit diesen untrennbar zusammenhängt, mit ungeteilter Kraft zuwenden.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt, das Abstimmungsergebnis sei kein reiflicher Sieg der Regierung im dem Sinne, als ob die Opposition gegen die Völkerbundspolitik ein für allemal geschlagen wäre, er sei ersparten mit Hilstruppen, die heute der Führe Luther-Stresemann folgen, genügt nicht allein aus rein idealen Motiven und am wenigsten aus persönlichen Sympathien für die beiden oft genug bescholten bürgerlichen Politiker oder das bürgerliche Kabinett. Er sei ersparten gegen starke und wertvolle Kräfte, die man eines Tages wieder sehr brauchen werde.

Die „Deutsche Tageszeitung“ urteilt: Gestern hat sich für Luther und sein Kabinett eine Mehrheit zusammengefunden, die morgen oder übermorgen, wenn Steuerentscheidungen zu treffen sind, nicht mehr vorhanden ist.

Die „Kreuzzeitung“ stellt fest, daß sich bei der Annahme der Billigungsformel die Regierungsparteien und die Sozialdemokratie zur großen Koalition zusammengefunden hätten.

Auch die „Börse“ meint, die große Koalition, die in der Theorie nicht existiere, funktioniere in der Praxis mit bestem Erfolg. Was sich innenpolitisch daraus ergeben müsse werde die Zukunft lehren.

Der Eindruck in Paris.

„Die fünfjährige Garantie.“

In Paris hat man die Reichstagsverhandlungen über die Vorgänge in Genf mit ganz besonderem Interesse verfolgt. Man erblickt darin eine Klärung über die Stellung des Kabinetts Luther.

Die Verteidigungsrede des deutschen Außenministers hat offenbar einen guten Eindruck gemacht, aber ziemlich stark beunruhigt wegen des ausdrücklichen Hinweises Stresemanns auf die Feststellung der Genfer Aufnahmekommission, daß Deutschland seine internationalen Verpflichtungen erfüllt habe. Diese Stelle der Stresemann-Rede wird als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß die Reichsregierung das Gutachten der Genfer Kommission unter Berufung auf Artikel 431 des Versailler Vertrags zum Anlaß der Forderung nach beschleunigter Räumung der zweiten und dritten Zone nehmen werde.

Der „Temps“ protestiert mit großer Schärfe gegen eine solche Auslegung und meint, § 431 besage nicht, daß die beiden Rheinlandzonen bei Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund geräumt werden müßten. Nach dem Artikel 428 des Versailler Vertrags sei die Rheinlandbesetzung für die Dauer von 15 Jahren beschlossen worden und zwar als „Garantie für die Ausführung des Friedensvertrages durch Deutschland“. Unter keinen Umständen könne man sich damit einverstanden erklären, sagt das Blatt, daß diese Garantie vor Ablauf der 15 Jahre aus den Händen gegeben würde, da alles dafür spreche, daß Deutschland lange Jahre notwendig habe, um seine Verpflichtungen gegenüber den Alliierten zu erfüllen. Der deutsche Außenminister möge in Genf nach Belieben den Standpunkt vertreten, daß es weder Sieger noch Besiegte gibt, er werde es nicht fertigbringen, Frankreich die letzte Garantie des Versailler Vertrags zu entreißen.

Politische Tagesschau.

Langfristige Kredite für das Handwerk. Wie aus Berlin gemeldet wird, schweben zwischen dem Reich und den Ländern Verhandlungen wegen der Beschaffung von langfristigen Krediten für das Handwerk, da die Sonderkredite sich nach Auffassung der Regierung, wie auch der in Betracht kommenden Spitzenverbände nicht bewährt haben. Die Vorbesprechungen zwischen Reich und Ländern sind bereits in die Wege geleitet worden.

Der Arbeitsplan des Reichstages. Der Reichstag wird nach den Osterferien voraussichtlich erst am 26. April wieder zusammentreten. Die Stenogrammlösungsvorlage soll, wie der Aelterntat beschlossen hat, unbedingt vor dem 1. April erledigt werden. Der Rechtsausschuß wird die Vorlage über die Fiskusabfindung in den nächsten Tagen so weit fördern, daß die Generaldebatte abgeschlossen wird. Der Rechtsausschuß wird sich dann über Ostern vertragen und am 20. April die Vorlage so weit fördern, daß sie beim Zusammentritt des Plenums fertig vorliegt, so daß die Plenarberatung dann unmittelbar erfolgen kann.

Die Frankensfälschungen vor dem ungarischen Parlament. Die ungarische Nationalversammlung nahm mit großer Mehrheit den Bericht des Ausschusses für die Untersuchung der Frankensfälschungen an. Am Schluß der Debatte sagte Ministerpräsident Graf Bethlen: Den Vorwurf, daß die Regierung mit einer gewissen Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit vorgegangen sei, als sie die Vormeldung über die Fälschungssache nicht ernst nahm, muß ich zurückweisen. Ein gewichtigeres Argument gegenüber der Regierung ist die Frage, warum sie nicht an die Wurzel der Krankheit Hand gelegt habe. Die Wurzel liege in Trianon und seinen Folgen, dem moralischen und kulturellen Niedergang Ungarns.

Deutscher Reichstag.

Eine Rede des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Haushalts des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Verbunden damit wird ein Gesetzentwurf über die Gewährung von

Darlehen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung und eine Vorlage zur Aufhebung der Verordnung über Kartoffeln, ferner 22 Anträge aller Parteien.

Abg. Dietrich (Dem.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses, der u. a. zur Behebung der Kreditnot eine Ermäßigung des Zinsfußes von 7 1/2 auf 5 1/2 Prozent fordert und empfiehlt, den Gütermarkt aufwärts zu versetzen. Bei Zwangsverkäufen namentlich größerer Güter soll die Möglichkeit des Ankaufes durch das Reich erwogen werden. Weiter wird verlangt, die Förderung der gewerblichen Verwertung des Spiritus, die Anlage von Versuchsanstalten und Lehrgüter zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion.

Reichsminister Dr. Haslender

weist darauf hin, daß die Landwirtschaft schwere Jahre habe durchmachen müssen. Trotzdem habe sie aus dem verhungerten Boden das letzte herausgeholt und damit eine Hungersnot verhindert und uns dem Ziele nähergeführt: der Ernährung des Volkes aus eigener Scholle. Durch die Kräftigung unserer Währung haben wir eine neue solide Grundlage zum Weiterbau erhalten. Der Minister bespricht dann die gegenwärtige schwierige Lage der Landwirtschaft, besonders der Kreditnot und sagt:

Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft

zu. Durch die weitere Beschränkung der Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel müsse die deutsche Handelsbilanz aktiviert werden. Während früher Industrie und Landwirtschaft im frischen

Aus aller Welt.

Ein großzügiges Straßenbauprojekt der Stadt Berlin. Der Magistrat der Stadt Berlin wird in der nächsten bevorstehenden Sitzung ein Straßenbauprojekt beschreiben, das sich um 15-20 Millionen Mark veranschlagt werden soll. Es handelt sich um die Schaffung eines durchgehenden Straßennetzes in der Innenstadt. Begründet wird die Vorlage der durch die Eingemeindung verschiedener Vorortgemeinden und die zunehmende Industrialisierung in Aussicht stehenden gewaltigen Zunahme des Verkehrs.

Brand in der Spandauer Kaserne. In der Kaserne in Spandau, in der das dritte Bataillon des Infanterieregiments 9 untergebracht ist, ist im Dachstuhl ein Feuer ausgebrochen. Der Dachstuhl ist ziemlich groß und aus Holz. Der Brand hat sich auf die Dächer der Kaserne und auf die Dächer der umliegenden Gebäude ausgebreitet. Die Feuerwehr hat die Kaserne in stundenlangem Kampf das Feuer gelöscht.

Eisenbahnunfall in Wittenberg. Ein Zug der Eisenbahnverwaltung Berlin war mit 100 Personen auf einer Brücke in der Nähe des Bahnhofs Stieglitz bei Wittenberg. Als ein Zug von Potsdam her durchgefahren kam, stieß er auf den Zug der Eisenbahnverwaltung. Die Brücke brach und der Zug fiel in den Fluß. Die Eisenbahnverwaltung hat die Brücke repariert und den Zug wieder in Betrieb genommen.

Großfeuer. In Berlin ist ein Feuer ausgebrochen. Es handelt sich um ein Feuer in einem Gebäude in der Nähe des Bahnhofs. Die Feuerwehr hat das Feuer gelöscht. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

Ein blutiges Drama. In Berlin ist ein blutiges Drama gespielt worden. Es handelt sich um ein Drama, das die Geschichte eines Mannes erzählt, der in Berlin lebt. Die Geschichte ist sehr dramatisch und hat viele Zuschauer angezogen.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung. In Berlin ist ein Mann unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden. Es handelt sich um einen Mann, der in Berlin lebt und in einem Gebäude einen Brand gelegt hat. Die Polizei hat den Mann verhaftet und ihn in Untersuchungshaft genommen.

Ein Feuergefecht mit Einbrechern. In Berlin ist ein Feuergefecht zwischen einem Mann und einem Einbrecher ausgebrochen. Es handelt sich um einen Mann, der in Berlin lebt und in einem Gebäude einen Einbruch begangen hat. Die Polizei hat den Mann verhaftet und ihn in Untersuchungshaft genommen.

Statt Bier Wasser. In Berlin ist ein Mann verhaftet worden, der in einem Restaurant Bier getrunken hat. Es handelt sich um einen Mann, der in Berlin lebt und in einem Restaurant einen Einbruch begangen hat. Die Polizei hat den Mann verhaftet und ihn in Untersuchungshaft genommen.

Ein Feuergefecht mit Einbrechern. In Berlin ist ein Feuergefecht zwischen einem Mann und einem Einbrecher ausgebrochen. Es handelt sich um einen Mann, der in Berlin lebt und in einem Gebäude einen Einbruch begangen hat. Die Polizei hat den Mann verhaftet und ihn in Untersuchungshaft genommen.

Statt Bier Wasser. In Berlin ist ein Mann verhaftet worden, der in einem Restaurant Bier getrunken hat. Es handelt sich um einen Mann, der in Berlin lebt und in einem Restaurant einen Einbruch begangen hat. Die Polizei hat den Mann verhaftet und ihn in Untersuchungshaft genommen.

Ein Feuergefecht mit Einbrechern. In Berlin ist ein Feuergefecht zwischen einem Mann und einem Einbrecher ausgebrochen. Es handelt sich um einen Mann, der in Berlin lebt und in einem Gebäude einen Einbruch begangen hat. Die Polizei hat den Mann verhaftet und ihn in Untersuchungshaft genommen.

Statt Bier Wasser. In Berlin ist ein Mann verhaftet worden, der in einem Restaurant Bier getrunken hat. Es handelt sich um einen Mann, der in Berlin lebt und in einem Restaurant einen Einbruch begangen hat. Die Polizei hat den Mann verhaftet und ihn in Untersuchungshaft genommen.

Ein Feuergefecht mit Einbrechern. In Berlin ist ein Feuergefecht zwischen einem Mann und einem Einbrecher ausgebrochen. Es handelt sich um einen Mann, der in Berlin lebt und in einem Gebäude einen Einbruch begangen hat. Die Polizei hat den Mann verhaftet und ihn in Untersuchungshaft genommen.

Statt Bier Wasser. In Berlin ist ein Mann verhaftet worden, der in einem Restaurant Bier getrunken hat. Es handelt sich um einen Mann, der in Berlin lebt und in einem Restaurant einen Einbruch begangen hat. Die Polizei hat den Mann verhaftet und ihn in Untersuchungshaft genommen.

Preussischer Landtag.

von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen nicht erreicht werden. Am besten wäre eine Verbesserung der vielfach noch rückständigen Produktionsmethoden der Landwirtschaft und eine Verbesserung der Lage der Landarbeiter, um deren Landflucht zu beseitigen. Eifrigste Förderung des Siedlungswesens ist notwendig.

Abg. Stubbendorf (Dnt.): Die große Notlage der Landwirtschaft wird allgemein anerkannt. Am Ende des Wirtschaftsjahres sind schätzungsweise 60 000 Hektar Ackerland auf den Feldern geblieben und aus Mangel an Verwertungsmöglichkeit dem Verkauf preisgegeben worden. Der Waldbesitz ist wegen der Abholzung in schlimmer Lage. Trotzdem verschlechtert die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft unsere Handelsbilanz durch riesige Einkäufe von Schnelholz im Ausland.

Im Preussischen Landtag begründete zu Beginn der heutigen Sitzung Abg. Schwent (Komm.) einen Antrag, der die Verfassung der Polizeibeamten fordert, die ihre Befugnisse bei Erwerbslosen demonstrieren überschritten und mit Gummiknüppeln auf die Erwerbslosen eingeschlagen haben sollen. Der Antrag wird an den Hauptausschuß überwiesen. Nach Erledigung einiger Vorlagen folgt die zweite Beratung des Haushalts des Ministeriums für Volkswohlfahrt, die mit der Besprechung des Abschnittes „Volksgesundheit“ beginnt.

Abg. Frau Runert (Soz.) erklärte, ihre Partei sei für das Gemeindefeststellungsrecht und begrüße alle Einrichtungen, die der Bekämpfung des Alkoholismus dienen. Von der nationalsozialistischen Seite wurde hervorgehoben, daß die Mittel zur Hebung der Volksgesundheit nur drei Prozent der gesamten Staatsausgaben ausmachen. Jetzt belaste man diese Position noch mit Abstrichen von 65 Prozent.

Der Zentrumsredner trat besonders für ein enges Zusammenarbeiten zwischen Ärzten und Krankenkassen zum Wohl der Erkrankten ein. Die Kürzung von 20 Prozent an den Gehältern der Krankenkassen müsse beseitigt werden. Preußen habe 1924 mit 11,77 pro Tausend die geringste der Sterblichkeitsziffern aufzuweisen. Das Wohlfahrtsministerium müsse weiter ausgebaut werden.

Der Zentrumsredner trat besonders für ein enges Zusammenarbeiten zwischen Ärzten und Krankenkassen zum Wohl der Erkrankten ein. Die Kürzung von 20 Prozent an den Gehältern der Krankenkassen müsse beseitigt werden. Preußen habe 1924 mit 11,77 pro Tausend die geringste der Sterblichkeitsziffern aufzuweisen. Das Wohlfahrtsministerium müsse weiter ausgebaut werden.

Handelsteil.

Devisenmarkt. Sehr ungünstig wirkte sich außerdem der heute vormittag eingetretene scharfe Frankensturz aus. Der Wechselkurs London gegen Paris erreichte den Stand von 140 und bezeichnete damit einen neuen Rekordniedrigstand.

Effektenmarkt. Die schon während der letzten Tage stark zurückgegangene Geschäftstätigkeit ließ auch heute weiter nach. Die Zurückhaltung der Börse war kaum noch steigerungsfähig. Es herrschte während der ersten Stunden in den Börsenräumen eine Stille, wie man sie selbst in den dunkelsten Tagen des vergangenen Jahres nicht gewohnt war. Heimische Renten lagen im ganzen widerstandsfähig. Türkische und ungarische Werte bröckelten teilweise etwas ab.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen (märk.) 26,1-26,5, Roggen (märk.) 15,9-16,4, Sommergerste 17,0-18,3, Winter- und Futtergerste 13,9-15,3, Hafer (märk.) 16,4-17,6, Weizenmehl 33,25-36,50, Roggenmehl 23-25,25, Weizenkleie 10,4-10,5, Roggenkleie 9,5-9,75.

Devisenmarkt. In das Devisengeschäft brachte ein neuer Ansturz des Pariser Franken eine starke Belebung. Die Parität des Franken erreichte im Frühverkehr 139,30 (d. h. 14 1/4 Pfg. für 1 Franken). Auch der belgische Franken zeigt erneut eine schwache Haltung. Die Pfundparität stieg auf 121,25, gegen gestern 119,75; Mark und Pfund sind dagegen unverändert.

Effektenmarkt. Der heutige Börsenverkehr eröffnete in etwas freundlicherer Stimmung. Stärkeres Interesse beanprucht wieder einmal der Wandbriefmarkt, wo bei größeren Umsätzen Kursbesserungen von 10 bis 20 Pfg. erzielt wurden. Kriegsanleihe 0,80. Ausländische Renten gaben durchweg etwas nach, besonders Türkentente.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 27, Roggen 17,75, Sommergerste 21,5-24, Hafer inländ. 19,5 bis 21,75, Mais 17,5-18, Weizenmehl 40,25-40,75, Roggenmehl 20,5 bis 26,75, Weizenkleie 9,4-9,5, Roggenkleie 10,25.

schaften meine Anwesenheit bemerkbar zu machen, da sie im Erker saßen und mich nicht sehen konnten.

Ein paar Wochen später hatte ich nachts heftige Zahnschmerzen und war aufgestanden, um mir drüben bei der Kutshersfrau Valeriantropfen zu holen, die sie immer im Vorrat hielt. Es war Mitternacht vorüber, darum ersuchte ich, als ich aus den Fenstern der Bibliothek noch Lichtschein fallen sah. Denn die Herrschaft war, wie ich wusste, schon um zehn Uhr zu Bett gegangen. Die gnädige Frau war damals schon leidend und pflegte sich früh zurückzuziehen, und Herr Heinrich folgte ihr stets eine halbe Stunde später. An diesem Abend nun hatte ich zufällig gesehen, wie er Schlag zehn Uhr in seinem Schlafzimmer verschwand. Wer konnte also in der Bibliothek sein?

Oder hatte man vergessen, die Lichter auszudrehen? Ich beschloß, jedenfalls nachher nachzugehen, und ging, nachdem ich meine Tropfen hatte, auch wirklich gleich nach der Bibliothek. Als ich die Tür öffnete, wäre ich beinahe mit dem gnädigen Herrn zusammengestoßen, der, eine brennende Kerze und einen großen, gelben Briefumschlag in der Hand, eben herauswollte. Mit einem Fluch prallte er zurück, sah mich einen Augenblick wild an und fragte dann barsch, was ich hier mache zu nachtschlafender Zeit. Ich erklärte es.

„Kümmere Sie sich nur um Ihre eigenen Angelegenheiten und mach' Sie, daß Sie wieder ins Bett kommt“, schnauzte mich der gnädige Herr an.

Ergerlich brummend entfernte er sich dann, ohne mich weiter zu beachten. Ich aber sah zu meinem Erstaunen, daß er nicht rechts nach seinem Schlafzimmer, sondern links ging und im Speisesaal verschwand.

Von dieser Nacht an war der gnädige Herr ganz verändert. Er sprach kaum mehr ein Wort, brütete stun-

Das einsame Schloß.

Roman von Erich G. Heine.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale G. Wermann, Stuttgart.

„Der alte Heinrich.“ Ich habe ja nie darüber sprechen wollen und kann auch nichts beweisen. Aber so wahr ich damals ein blutjunges Weib war, das seine Sinne beisammen hatte, so sicher weiß ich, daß Herr Heinrich die Dokumente verschwinden ließ, um seinen armen Bruder um das Erbe zu betrügen! Seitdem läßt es ihm keine Ruhe.“

Hella war bleich geworden. So war ihre Vermutung doch richtig gewesen. Der Gedanke, daß ein Blutsverwandter, von Hof verblendet, so tief gesunken war, quälte ihre stolze Seele unerträglich. Am unerträglichsten, daß die Semmelblond darum zu wissen schien...

„Wie dürfen Sie behaupten, daß Herr von Rosenheim ein Verbrechen beging?“ sagte sie heftig und streng. Die Pförtnerin senkte den Kopf und schwieg.

„Was wissen Sie darüber? Erzählen Sie mir alles, was Sie zu dieser Annahme bringt“, fuhr Hella milder fort. „Auch ich bin eine Rosenschwärmerin und habe ein Recht, die Wahrheit zu wissen.“

„Ja, das haben Sie, gnädiges Fräulein, und so will ich Ihnen sagen, was ich weiß. Es war kurz nach dem Ende des jungen Herrn, der, wie Sie wissen, beim Herrenreiten verunglückte, als ich einmal, ins Erkerzimmer tretend, um eine Meldung zu machen, Herrn Heinrich laut und heftig zu seiner Frau sagen hörte: „Nein, ich sage Dir, so wird es nicht kommen! Nie werden Bobo und seine Brut hier haften, dafür will ich schon sorgen.“ Er brach ab, denn ich hatte laut gehustet, um den Herr-

denlang vor sich hin und wanderte oft halbe Nächte lang in den Zimmern herum. Das Essen durfte ihm nicht mehr im Speisesaal serviert werden, sondern auf seinem Zimmer. Den Saal wollte er überhaupt nicht mehr betreten und machte lieber einen Umweg, wenn er vom Hof zu gehen. Ein einziges Mal sah ich ihn später noch dort, als nach dem Tode der Gnädigen sein junger Schwager Herr Romberg, drei Tage hier zu Gast war.

Damals wurde wieder im Speisesaal gegessen. Als Herrn Heinrichs Platz mußte gewechselt werden. Er hatte früher so gegessen, daß sein Auge beim Aufblicken gerade auf seines Vaters Bild fallen mußte. Nun ordnete er es so, daß für ihn an der rechten Längsseite der Tafel geboten wurde. Dadurch bekam er Herrn Bobos Bild in den Rücken.

Die Leute sagten freilich, er sei verändert durch den Tod seiner Frau. Aber die gnädige Frau starb erst vierzehn Tage nach jener Nacht, als ich ihn in der Bibliothek traf, und ich weiß genau, daß er schon von da an ein anderer Mensch war.

Ich war ja damals ein blutjunges Ding, kaum ein halbes Jahr verheiratet, und hatte den Kopf voll anderen Gedanken. Aber später dachte ich oft an dieses Selbstmord. Und als in dem Prozeß nachher die Rede von den Dokumenten war, die verschwunden seien, und daß Herr Bobos Sohn deshalb nicht zu seinem Erbe gelangen könne, kam mir erst zum Bewußtsein, was es bedeutete...

So fest, als habe Gott selber es mir gesagt, bin ich überzeugt, daß Herr Heinrich in jener Nacht die Dokumente aus der Bibliothek holte, um seinen Bruder von der Erbfolge auszuschließen. Und daß er nachher den Saal mit den Bildern seiner Vorfahren nur mied, weil er nicht mehr wagte, ihnen ins Anlitz zu blicken!

(Fortsetzung folgt.)

geht. Heute wurde festgestellt, daß die 21 Fässer nunmehr entleert sind.

Letzte Nachrichten.

Neuregelung des Wohnungsgeldzuschusses.

Berlin, 24. März. Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf zur einheitlichen Regelung des Wohnungsgeldzuschusses zugegangen. Danach dürfen die Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften den Wohnungsgeldzuschuß nicht nach der Ortsteileneinteilung für ihre Beamten nicht günstiger regeln, als es für die Reichsbeamten gleicher Befoldungsgruppen und gleicher Dienstaltersstufen in demselben Orte geschieht. Diese Vorschrift darf nicht dadurch umgangen werden, daß andere Bezüge in einer den Zweck der Vorschrift verteilenden Weise erhöht oder neu gewährt werden.

Fehrenbachs Befinden kritisch.

Freiburg, 24. März. Ueber das Befinden des früheren Reichslanzlers Fehrenbach wird mitgeteilt, daß die Kräfteabnahme mehr und mehr zunimmt. Der Kranke ist größtenteils ohne Bewußtsein.

Sparmaßnahmen in Bayern.

München, 24. März. Nach der „Münchener Zeitung“ soll der Plan der bayerischen Staatsregierung zur Vereinfachung der Staatsverwaltung, der gegenwärtig der Begutachtung der Regierungsparteien unterliegt, wenn möglich, noch vor Ostern zur Durchführung gelangen. Der Plan sieht u. a. die Reduzierung der gegenwärtig acht Ministerien auf sechs vor, ferner die Beseitigung zweier Kreisregierungen.

Deutsch-österreichische Wirtschaftsunion.

Wien, 24. März. Der großdeutsche Abgeordnete Hanper ist in einer Versammlung auf die immer deutlicher in Europa auftretende Ueberzeugung hin, daß eine dauernde Vereinigung der österreichischen Wirtschaft nur in der Schaffung eines gemeinsamen Wirtschaftsgebietes mit dem Deutschen Reich durch die Schaffung einer Wirtschaftsunion liegen müsse. Diese müßten schon jetzt alle Voraussetzungen geschaffen werden.

Aus Nah und Fern.

Ufingen i. T., den 24. März. (Katholisches Erholungsheim.) Wer sich in den Osterferien oder in der bevorstehenden warmen Jahreszeit einmal körperlich und geistig erholen will, dem sei das „Katholische Schwesterhaus“ zu Ufingen in der nördlichen Taunuslandschaft zur Einfuhr bestens empfohlen. Das Haus liegt an der Nordwestlichen Seite der Stadt in ruhiger Umgebung und ist unmittelbar in der Nähe der katholischen Kirche. Es hat eine freundliche Fremdenzimmer und die Schwestern der „Kongregation der Armen Dienstmägde Jesu Christi“ bieten den Gästen die beste Pflege. Dazu ist der Preis im Hinblick auf das Gebotene als ein recht billiger zu bezeichnen. Derselbe beträgt bei einem Einzelzimmer 5 Mk. und für zwei Personen in einem Zimmer 10 Mk. Alle Erholungsbedürfnisse, die bereits hier erfüllt sind, sind stets mit der größten Zufriedenheit von da zu bekommen und gerne wiedergekommen. Wer daher in der kommenden warmen Jahreszeit sich die Frage vorlegt: „Wohin lenke ich meine Schritte zur Erholung?“, der denke an das „Kath. Schwesterhaus“ in Ufingen im nördlichen Taunus.

Δ Darmstadt. (Die Miete in Hessen.) Sicherem Vernehmen nach wird die Miete für Hessen ab 1. April auf 95 Prozent der Friedensmiete festgesetzt werden, also eine Erhöhung um 7 Prozent erfahren.

Δ Darmstadt. (Parlamentarisches aus Hessen.) Von dem dem Hessischen Landtag zugegangenen Anträgen sind u. a. zu nennen: Abg. Kaul und Genossen fordern zu Kapitel 12, 112 und 108 des Voranschlags, insgesamt 12 Stellen der höheren Bauämtern auf den Inhaber zu bewilligen. Eine Regierungsvorlage bringt zum Staatsvoranschlag die veränderten Zahlen, die durch Herabsetzung des Steuerjahres über die Sondergebäudesteuer von 130 auf 127,5 Prozent sich ergeben, und stellt sich die Einnahmekette gegen 1925 auf ein Mehr von 12.800.000 Mark, die Ausgabenseite auf ein Mehr von 12.118.000 Mark. — Die Abg. Schreiber und Genossen beantragen unter Aufrechterhaltung der Verhältnismäßigkeit die Bildung von Einzelwahlkreisen, Herabsetzung der Abgeordnetenzahl und Erhöhung der Legislaturperiode von drei auf vier Jahre. Die Kommunisten beantragen Herabsetzung der Tagelöhner der Abgeordneten mindestens auf zwei Drittel der bisherigen Höhe, Angleichung der Häften bei der Neugestaltung des Ruhegeldgesetzes; auch machen sie Vorschläge zum Siedlungswesen, insbesondere zur Beschäftigung arbeitsloser landwirtschaftlicher Arbeiter und Kriegsinvaliden. — Die Abg. Frau Kauter fragt wegen Gleichstellung der Neu- und Altpensionäre an, worauf die Regierung in ihrer Antwort erklärt, daß weder im Reich noch in einem anderen Lande eine günstigere Regelung dieser Frage festzustellen ist.

Δ Darmstadt. (Falsche Zweimarkstücke.) Im Rheinwald und auf dem Lande um Darmstadt herum sind in letzter Zeit häufig Zweimarkstücke, aus Zinn mit etwas Blei, Jahreszahl 1925, Münzzeichen D, am matten Glanz, unregelmäßig runder und kleiner als ein Pfennig, in Verkehr gebracht worden; offenbar hauptsächlich bei Landleuten, die nicht genügend auf die Münzen bei Empfangnahme achten.

Δ Frankfurt. (Der neue Polizeipräsident.) Landrat Zimmermann wird sein neues Amt als Polizeipräsident, nachdem die amtliche Befähigung der Ernennung eingetroffen ist, am 1. April übernehmen. Zum stellvertretenden Landrat von Höchst ist Regierungsrat Dr. Ariele ernannt worden.

Δ Frankfurt a. M. (Das Ergebnis des Volksbegehrens in der Provinz Hessen-Nassau.) Nach amtlicher Feststellung haben sich für das Volksbegehren im Wahlkreis 19 (Hessen-Nassau, Weimar und Waldeck) insgesamt 538.038 Personen in die Listen eingetragen. Davon entfielen auf den Regierungsbezirk Kassel 223.114, den Regierungsbezirk Wiesbaden 297.542, den Kreis Weimar 12.507 und das Land Waldeck 4875 Stimmen.

Δ Offenbach. (Mißglückter Raubüberfall.) In einem Zigarrenladen in Oberhausen trat ein etwa 30jähriger Mann ein und verlangte Zigarren, wobei er der Verkäuferin einen Reismarkstein gab. Da die Frau nicht

wechseln konnte, ging sie in ein Nebenzimmer, um Kleingeld zu holen. Unterdessen machte sich der Bursche über die Kassette, in der sich etwa 1000 Mark befanden, leicht in der Eile. Als die Frau zurückkam, war er gerade damit beschäftigt, das herausgefallene Geld einzusammeln und damit zu verschwinden. Auf die Hilferufe der Frau eilten Passanten herbei und nahmen den Räuber, der inzwischen mit der Frau in ein Handgemenge geraten war, fest.

Locales.

Flörsheim am Main, den 25. März 1926.

—r. Märzhafer. Durch die warme und trockene Witterung der letzten Tage sind die Landwirte schon eifrig mit dem Säen des Hafers beschäftigt. Auch in den Gärten wird schon fleißig gearbeitet. Doch so lange der Boden noch kalt ist, sollte man Sämereien noch nicht ausstreuen, weil der Same noch nicht aufgeht und im Boden verschmorte. Für die Staubplage wäre ein warmer Regen erwünscht. Doch so lange der Ostwind weht, ist dafür noch keine Aussicht.

Wohlfahrtsbriefmarken.

Die Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothilfe haben noch Gültigkeit bis zum 31. Mai d. Js. Gilt es doch im Verein mit der öffentlichen Fürsorge Tausende von Arbeitslosen, von Kindern, von Alten Tag für Tag zu speisen, funderreiche Familien mit Wäsche und Betten zu versorgen, Kranken ein Heilverfahren zu ermöglichen — kurz zu helfen in Tausenden von Fällen bitterer Not. Das erfordert Geld und immer wieder Geld. Dabei fließen der Wohlfahrtspflege gegenwärtig infolge der schlechten Wirtschaftslage nur kleine Beiträge zu. Soll sie ihren Aufgaben gerecht werden, so muß sie suchen, die Zahl dieser kleinen Gaben zu vervielfältigen. Und dazu dienen ihr die Wohlfahrtsbriefmarken. Der kleine Aufschlag auf die Marken bedeutet für die meisten keine Belastung, für die Wohlfahrtspflege aber eine willkommene Einnahme. Osierv nahl! Gar viele werden Freunde und Bekannte mit einem frohen Ostergruß erfreuen. Möchten alle, die dies tun, dabei auch daran denken, deren Festesfreude durch Not und Sorge um tägliche Brot getrübt wird, möchten sie auch der großen Gemeinschaft der Darbenden einen helfenden Gruß senden dadurch, daß sie für ihre Osterpost Wohlfahrtsbriefmarken verwenden.

*

Sonntagsfahrten und Schnellzüge. Die Freigabe von Schnellzügen für die Benutzung mit Sonntagsfahrten 3. Klasse gegen Zahlung des vollen Schnellzugzuschlages ist mit dem 28. März befristet. Wie die Dinge sich für die Sommermonate mit dem größeren Verkehr gestalten werden, ist noch vollkommen offen. Es wird aber damit zu rechnen sein, daß die Möglichkeit der obigen Vergünstigung, wenn sie bestehen bleibt, auf bestimmte Schnellzüge im Interesse des glatten Verkehrs beschränkt wird.

Einreise in das besetzte Gebiet. Der Reisepaß- und Personalausweiszwang erstreckt sich nicht nur auf die mit der Eisenbahn in das besetzte Gebiet reisenden Personen, sondern auch auf die Touristen, Radfahrer und Autofahrer aller Art. Die Führerscheine der letzteren genügen nicht, desgleichen nicht Ausweise von Vereinen, Reiseinformationsstellen, Postauten, Reise- und Wandergewerkschaften. Sie müssen neben diesen Papieren gültige Reisepässe oder gültige Personalausweise zur Einreise in das besetzte Gebiet haben, da sie sonst Gefahr laufen, von den Besatzungsbehörden zu hohen Geldstrafen u. a. verurteilt zu werden.

Neues Reichsbuch. Das Reichsbuch wird künftig von der Deutschen Reichspost gemeinsam mit der Deutschen Reichsbahn herausgegeben. Die erste Sommerausgabe 1926 wird rechtzeitig vor dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans am 15. Mai versandt werden, die zum 1. Juli erscheinende Sommerausgabe Ende Juni. Daneben werden auch noch Sonderausgaben der drei ersten Teile des Reichsbuches herausgegeben. Jeder Teil der Sonderausgaben wird ein alphabetisches Verzeichnis der Eisenbahn- u. a. Stationen enthalten; außerdem bringen die einzelnen Teile als Ergänzung noch die Fahrpläne und Ubergangsfahrten. Die Verkaufspreise von 6,50 Mark für das Reichsbuch und von 2 Mark für jede der drei Sonderausgaben bleiben unverändert.

Neue Dienstmützen für Telegraphenarbeiter. Die Deutsche Reichspost beabsichtigt vom 1. Mai ab eine neue Dienstmütze für Telegraphenarbeiter einzuführen. Nach wie vor bleiben aber die Telegraphenarbeiter mit amtlich gestempelten und unterschriebenen Ausweisarten mit Bild und Versehen, die sie beim Betreten eines Grundstückes oder einer Wohnung unaufgefordert vorzuzeigen haben.

Die Zuderproduktion im Februar 1926. Im Februar 1926 betrug die gesamte Herstellung in den Zuderfabriken in Rohzuckerwert berechnet 64.408 Doppelzentner, vom 1. September 1925 bis 28. Februar 1926 15.734.771 Doppelzentner, dagegen vom 1. September 1924 bis 28. Februar 1925 15.433.703 Doppelzentner.

Die deutsche Farbensaufuhr.

1925/26 wurden an Farben ausgeführt nach:

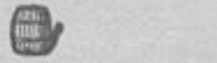
Russland für 25 Mill. G.M.

Amerika „ 118 „ „

England „ 8,6 „ „

Randstaaten „ 79 „ „

Frankreich „ 6,3 „ „



Man bittet Manuskripte nur einseitig zu beschreiben.

Die Förderung der Neubautätigkeit. Aus Richtlinien, die der Preussische Finanzminister und der Minister für Volkswohlfahrt zur Förderung der Neubautätigkeit im Jahre 1926 in einem Rundschreiben bekanntgeben, teilt der Amtliche Preussische Pressedienst mit: Zur Fertigstellung von Neubauten, die mit öffentlichen Wohnungsbaumitteln des vergangenen Jahres nicht hinreichend gefördert werden konnten, kann nötigenfalls aus Mitteln des laufenden Rechnungsjahres eine Erhöhung der Hauszinssteuerhypothek bewilligt werden, deren Gesamtbetrag in keinem Falle die für die betreffende Gemeinde in Betracht kommende Höchstgrenze übersteigen darf. Mit Rücksicht auf die Landtagsforderung, daß mit Unterstützung öffentlicher Beihilfen von 1926 ab jährlich mindestens 100.000 Wohnungen errichtet werden, mußte angesichts der nur in beschränkter Höhe verfügbaren öffentlichen Mittel von einer allgemeinen Erhöhung der Durchschnitts- und Höchstätze für die zu bewilligenden Hauszinssteuerhypotheken abgesehen werden. Um in besonders gearteten Fällen die Beschaffung der neben der Hauszinssteuerhypothek erforderlichen Mittel zu erleichtern, ist in begrenztem Umfang die Möglichkeit der Begebung von Zusatzhypotheken aus öffentlichen Wohnungsbaumitteln vorgesehen. Die Erhöhung der Durchschnitts- und Höchstätze für die zu bewilligenden Hauszinssteuerhypotheken darf wie bisher über den Betrag von 6000 Reichsmark (Durchschnittssatz) und 7000 Reichsmark (Höchstsatz) nicht hinausgehen. — Der Beginn der Tilgung der Hauszinssteuerhypotheken ist allgemein auf den 1. April 1930 festzusetzen. Soweit Bindungen in der Richtung früherer Termine für den Tilgungsbeginn vorgeesehen sind, ist im Interesse einer gleichmäßigen Handhabung und einer Vereinfachung des Verfahrens auf deren Verschiebung bis zu dem genannten Termin hinzuwirken.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Schulentlassungsfeier.

Unsere Volksschule veranstaltet am Freitag, den 26. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr eine öffentliche Schulentlassungsfeier. Zu dieser schönen Feier, welche im Schützenhof stattfindet, lade ich die Eltern, sowie Freunde und Gönner der Schule freundlichst ein.

Im Namen des Lehrerkollegiums: Breh, Rektor.

Nach Mitteilung des Lehrerkollegiums findet am Freitag den 26. ds. Mts. nachmittags um zwei Uhr eine Schulentlassungsfeier im Schützenhof hieselbst statt. Zu dieser Feier lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung, des Gemeindevorstands und der Schuldeputation ergebenst ein.

Am Samstag den 28. d. Mts. vorm. 11 Uhr wird im Rathaus Zimmer 3 ein zur Zucht untauglich gewordener fetter Bulle versteigert.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Karfreitag ein gesetzlicher Feiertag ist und alle öffentl. bemerkbare Arbeiten bei Strafe untersagt sind.

Abdruck.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Gesch. Nr. 1 288 61.

Berlin W. 9, den 9. März 1926.

Winkerkredithilfe.

Durch das Gesetz über Änderungen von Verbrauchssteuern vom 20. August 1925 ist ein Drittel des Ertrages der Weinsteuer zur Hebung der Kollage des Winkertandes bestimmt worden. Aus den laufend auskommenden Mitteln sollen 75 v. H. zur Eingabe von Krediten an die Winkler grundsätzlich in der Form von Hypothekarkrediten, nur wo dies nicht angängig ist, als Personalkredite verwendet werden.

pp.

Wegen der Verteilung bemerke ich folgendes:

1. Alle Winkler, bis zu 8.000 Stod Weinbergsbesitz erhalten aus dem bereitgestellten Betrage einen Personalkredit auf der Grundlage von 15.— RM. für je 1.000 Stod.
2. Die Kredite sind zinslos. Der Zeitpunkt der Rückzahlung wird jetzt noch nicht bestimmt.
3. Als Unterlage für die Kreditgewährung genügt ein Schuldschein des Darlehensnehmers.
4. pp.
5. Da die Kredite zur Fortführung der Betriebe bestimmt sind, insbesondere den Bezug von Düngemitteln und Schädlingsbekämpfungsmitteln sicherstellen sollen, sind sie in der Form des Warenkredits auszugeben. Soweit sie über die Genossenschaften geleitet werden, wird dieser durch die Inanspruchnahme der Warenabteilung der Genossenschaften wohl ohne weiteres erreicht werden. Insofern die Kredite nicht über Genossenschaften geleitet werden, erlaube ich die nötigen Vorkehrungen zu treffen, daß auch in diesem Falle die Kredite zum Bezug von Düngemitteln und Schädlingsbekämpfungsmitteln verwendet werden.

Wegen der Regelung der übrigen Mittel als Hypothekarkredite bleibt meine Entschlieung vorbehalten.

S. A. gez. Abicht.

Wird veröffentlicht: Die Antragsteller haben sich bis spätestens zum 27. ds. Mts. auf dem hiesigen Rathaus in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr zu melden. Die Kredit-suchenden müssen durch Belege nachweisen, daß sie in letzter Zeit Ausgaben für Beschaffung von Düngemitteln und Schädlingsbekämpfungsmitteln hatten, oder ihnen solche demnächst erwachsen werden.

Flörsheim a. M., den 22. März 1926.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6.30 Uhr hl. Messe für die armen Seelen, 7 Uhr 1. Seelenamt für Katharina Schleidt.

Samstag 6.30 Uhr hl. Messe nach Meinung (Schwesternhaus), 7 Uhr Jahramt für Kath. Wagner, geb. Müller.

Tabellenstand der A-Klasse Nordrheingau (1. Mannschaft)

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Flörsheim	16	11	2	3	31:28	24
Weidenheim	18	11	2	5	49:39	24
Weilbach	19	11	2	6	42:32	24
Dohheim	20	10	3	7	45:36	23
Schierstein	17	10	2	5	50:26	22
Raunheim	18	8	5	5	41:30	21
Sp.-Bg. Wiesbaden	18	9	2	7	42:44	20
Nassau Wiesbaden	17	7	2	8	35:39	16
Biebrich	17	5	3	9	21:24	13
Hechheim	17	2	4	12	33:51	8
Camberg	18	1	1	16	16:45	3

Bermischtes.

Δ Darmstadt. (Selbstmord eines verhafteten Diebes.) In der Nacht erhängte sich im Polizeigefängnis der Dreher Johann Weiß aus Jeggelsheim in der Pfalz, der wegen Diebstahls verhaftet worden war. Der Selbstmörder war 40 Jahre alt und hatte bereits die Hälfte seines Lebens im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht.

Δ Darmstadt. (Das amtliche Abstimmungsergebnis im Volksstaat Hessen.) Für ganz Hessen belaufen sich die Eintragungen zum Volksbegehren für die Fürstenenthebung nach amtlichen Feststellungen auf 325 756 Unterschriften.

Δ Darmstadt. (Die Bürgermeisterwahl in Sprendlingen.) Die letzte Sitzung des Provinzialausschusses gab der Beanstandung der Bürgermeisterwahl in Sprendlingen vom 2. 8. 1925 durch den Kreisdirektor in Offenbach statt und erklärte die Wahl für ungültig.

Δ Frankfurt a. M. (Straßenräuber.) In diesen Tagen wurde ein Mann wegen Straßenraubs festgenommen. Er hat einen Arbeiter im Ostpark mittels Schlagring verletzt und versucht ihn zu berauben. Durch einen dazukommenden Rodfahrer wurde der Festgenommene von der Vollendung des Raubes abgehalten. — In der Hohenzollernanlage wurde ein Mann von zwei Unbekannten überfallen und seiner Burschaft beraubt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Δ Frankfurt a. M. (Der Tod eines Lebensretters.) Der 25jährige Hofmann sprang einem jungen Mädchen, das in selbstmörderischer Absicht in den Main gesprungen war, nach, um es zu retten. Als er die Lebensmüde ans Ufer gebracht hatte, verlor er den mutigen Retter, wahrscheinlich infolge eines Herzschlages. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus verbracht.

Δ Höchst a. M. (Der Kreis Höchst will Landrat Zimmermann behalten.) Dem preussischen Minister des Innern wurde telegraphisch eine vom Kreistag Höchst einstimmig angenommene Entschließung übermittelt, worin erklart wird, den Landrat Zimmermann auch fernerhin in Höchst zu belassen. Landrat Zimmermann war zum Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. ernannt worden.

Δ Wiesbaden. (Verbandstag der Reichssteuerbeamten des Bezirks Hessen-Rhessau.) Hier fand der Verbandstag der Reichssteuerbeamten des Bezirks Hessen-Rhessau statt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Referat des Bundesvorsitzenden, Herrn Böckel-Berlin, der in ausführlichen Darlegungen die überaus schwierigen dienst-

lichen, personalpolitischen und sozialen Verhältnisse der Steuerbeamten schilderte, die unerschuldet unter dem Anmut neuer Kreise über die Steuern leiden mühten. An Stelle des ersten Vorsitzenden, Herrn Aden-Rassel, wurde der zweite Vorsitzende, Herr Lust-Rassel, zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Δ Wiesbaden. (Drei englische Soldaten im Auto tödlich verunglückt.) In der Wiesbadener Straße, die nach Viebrich führt, rannte ein mit drei englischen Soldaten besetztes Auto mit großer Wucht gegen einen Baum. Zwei der Insassen waren sofort tot, der dritte erlitt lebensgefährliche Verletzungen, während der Wagen in Trümmer ging.

Δ Bingen. (Verkehrsverbesserungen.) Die Kreuznacher Elektrizitätsgesellschaft beabsichtigt die Errichtung einer Verkehrslinie von Kreuznach über Bingen nach Schloß Rheinstein. Die neue Autobahn soll bereits am 1. April eröffnet und täglich sechs Fahrten durchgeführt werden.

Δ St. Goarshausen. (Verlängerung der Polizeistunde.) Für die Monate Mai bis September hat der Regierungspräsident auf Antrag der Stadtverwaltung die Polizeistunde bis 1 Uhr verlängert.

Δ Rassel. (Eine Anleihe der Stadt Rassel.) Die Stadt Rassel hatte sich der Deutschen Girozentrale zwecks Beteiligung an der Auslandsanleihe angeschlossen. Bekanntlich gehörten mehr als 40 Städte zu den Interessenten. Der Abschluß der Girozentrale ist jetzt genehmigt worden. Rassel hat die Bedingungen angenommen und kann mit einer Anleihe von 2,3 Millionen rechnen. Sie werden in erster Linie für den Ausbau der gewerblichen Werke verwendet.

Δ Rassel. (Eine Oberbürgerschule in Rassel.) Der Streit um die Mittelschule bzw. Beibehaltung der A-Klassen ist endlich zum Abschluß gekommen. Der Bezug zu der Mittelschule ist so stark, daß die A-Klassen aufgehoben werden müssen. Man wird die Volksschulen mit Begabtenkursen ausstatten und eine Oberbürgerschule einrichten müssen.

Δ Münchener Salvator-Statistik. In München ist die heutige Salvatorstatistik zu Ende gegangen. Die „Münchener Zeitung“ macht eine interessante Statistik auf, wonach in acht Tagen rund 45 000 Gäste den Hochherbergsteller besucht haben und die tägliche Auschankziffer zwischen 100 und 140 Gekosteter sich bewegte. Den Rekord hielt heuer der Josephitag mit weit über 11 000 Besuchern. An diesem Tage drückten die Massen nachmittags das schwere Gartentor ein und mit einem Male wurden unendlich viele etwa 400 Personen hinein.

Δ Eine blutige Familientragödie. Wegen Arbeitslosigkeit ihres Mannes ertränkte in Aue im Erzgebirge die Frau eines Bauarbeiters ihr halbjähriges Kind in der Badewanne und

schickte dann von einem Zug abzufahren. Das kleine Kind der Familie wird vernichtet.

Δ Eisenbahnunglück. Auf dem Bahnhof Wittenstraße Osterode-Riesa sind zwei Güterzüge mit Personenzug infolge falscher Weichenstellung zusammengestoßen. Es wurden dabei drei Personen getötet, acht Personen verletzt und drei Personen leicht verletzt.

Δ Die Taschendiebe auf der Leipziger Messe. Die Leipziger Frühjahrsmesse sind 69 Taschendiebstähle der Polizei angezeigt worden. Es wurden 57 Briefkästen, Damenhandtaschen und sechs Uhren gestohlen. 13 Taschendiebe konnten festgenommen werden, darunter acht Frauen.

Δ Im Schlafzimmer erstickt. Die Berliner Frau wurde nach der Wohnung eines 35 Jahre alten Tischlers, in der die Einrichtung in Flammen stand. Der Tischler war früh betrunken nach Hause gekommen, hat wahrscheinlich die brennende Petroleumlampe umgeworfen und ist infolge starken Rauchentzündung erstickt.

Δ Zwei Jahre Zuchthaus für einen Meineid. Ein wirt und dessen Ehefrau aus Bedesbach hatten sich vor Gericht in Kaiserslautern zu verantworten, da sie ein besseres Wissen in einem früheren Prozeß angegeben, daß bei einem Viehtausch kein Aufgeld, das sie zu zahlen vereinbart worden sei. Unter Aberkennung der Ehren auf fünf Jahre und der Eidesfähigkeit für dauernd wurden beiden Angeklagten zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Δ Das Drama im Walde. Ein Landwirt aus Kreis Oppeln, der beim Wildern einen Förster erschossen hatte und selbst durch einen Schuß des Försters schwer verletzt worden war, daß er erblindete, ist wegen schlagens, unbefugten Waffenbesitzes und Jagdvergehens zehn Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt worden.

Δ Freispruch im Vaternordprozeß Buelschen. Das Hamburger Schwurgericht fand die Urteilsverurteilung im Vaternordprozeß Buelschen statt. Der 25jährige Mann Buelschen hatte am 1. Dezember vorigen Jahres den Vaternordprozeß Buelschen, seinen Vater, aus Liebe zur Mutter, die Jahren unter den Mißhandlungen des Vaters litt, erschossen. Der Staatsanwalt beantragte mit dem Ausdruck des dauerns, daß das Gericht in solchem Falle keine mildernden Umstände gelten lasse, die Todesstrafe. Das Urteil laut auf Freisprechung.

PERFLOR ist besser

als das Waschmittel, das Sie benutzen.

Perflor D.A.P. von Flammer ist etwas noch nie Dagewesenes. Es sind die einzigen selbsttätigen Seifenfäden, die es gibt.

Perflor ist besser als pulverförmige selbsttätige Waschmittel, weil es ohne jede Schärfe für Hände und Hände, ohne Soda und Wasserlauge ist.

Kocht die große Wäsche mit Perflor, so hat in einer Viertelstunde die Wäsche für Dich getan.

Perflor ist billig und bequem, denn es verkürzt das Waschverfahren: Einseifen, Einbüchsen, zweites Kochen und lästiges Reiben sind nicht mehr erforderlich.

Perflor ist besser als andere Seifenfäden, weil es wäscht, bleicht und färbt entfernt.

Wäsche die feinsten Gewebe, Wolle und Seide, bunte Stoffe kalt oder handwarm mit Perflor.

Perflor ist ein Wunder: Es erhält die Farben und nimmt doch leuchtend. Es wäscht schneeweiß und ist doch mild wie die mildeste Seife. Perflor in Chloroform, Löss, Perflor kalt oder lauwarm.

PAKET 1

45 Pf.

HERSTELLER
KAMMER-FLAMMER
HEILBRUNNEN

Ruß- und Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 29. ds. Mts., vormittags um 9.45 Uhr werden im Bischofsheimer Gemeindewald folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:

- a) **Rußholz**
- Fichten Verbstangen 1. Kl. 447 Stk. = 25,94 Fm.
" 2. Kl. 589 Stk. = 14,53 Fm.
" Reisstangen 1. Kl. 50 Stk. = 0,31 Fm.
Eichen Rußknüppel 30 Km.
Dieses Holz liegt in den Abteilungen 1, 2, 13, 15, 16, 17, 21 und 24.

- b) **Brennholz**
- Eichen Scheiter 17 Km.
Eichen Knüppel 85
Birken Knüppel 17
Birken Scheiter 16
Kiefern Knüppel 27
Fichten Knüppel 15
Eichen Knüppel Reifig 5 Km.
Kiefern Knüppel Reifig 93 Km.
Dieses Holz liegt in den Abteilungen 1, 2, 6, 7, 10, 13b, 15, 16, 17, 21 und 23.

Da sämtliches zur Versteigerung kommende Holz nicht all vorgezeigt werden kann, werden die Interessenten gebeten, dieses vorher einzusehen.

Zusammenkunft findet an der Ochsenlager- und Pferdhengststraße statt.

Auskunft über das Holz erteilt Herr Förster Heldmann, Raunheim a. M.

Bischofsheim, den 18. März 1926.

Hessische Bürgermeisterei Bischofsheim: Fischer.

Tüchtige

Kapfelmacher, Gießer, Glasierer

Ledige bevorzugt, für neues Spezialunternehmen in der Tischschloßerei gesucht. Offerten zu richten an:

Direktor Hiller, Jarosov n Nezarkou
(Tischschloßerei)

„Evangel. Verein“ Flörsheim

Einladung

zu dem am Samstag, den 27. und Sonntag, den 28. März 1926, abends 8 Uhr im Gasthaus „Zum Hirsch“ stattfindenden

Theater-Abend

Zur Aufführung gelangt: „Die Grille“

Schauspiel in 5 Akten (7 Bildern) von Charlotte Birch-Pfeiffer, wozu wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins, sowie die gesamte Einwohnerschaft herzlichst einladen. Der Vorstand.

Eintrittspreis 1 Mk. (nummerierte Plätze)

Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang punkt 8 Uhr.

Eintrittskarten für Samstag weiß, für Sonntag grün (nummerierte Plätze). —

Vorverkauf bei Bäckermeister Jakob Kehrwecker und Drechslermeister Hermann Schütz

Bekanntmachung.

Am nächsten Dienstag, den 30. März ds. Jrs. mittags um 11 Uhr lassen die Erben Martin Meißner im hiesigen Rathaus Zimmer Nr. 5, ihr Hausgrund belegen in der Grabenstraße 47, sowie ein Grundstück 14 ar 82 qm. über der Bach zwischen dem Hochheide weg und der Eisenbahn, freiwillig öffentlich meistend versteigern.

Flörsheim a. M., den 24. März 1926.

Gauk, Ortsgerichtsvorsteher

Ein Haus

zum Alleinbewohnen mit Schoppen und Stallung zu verkaufen

Näheres im Verlag der „Flörsheimer Zeitung“

Der Plan über die Herstellung unterirdischer Graphenlinien in Flörsheim (Main) liegt bei dem Flörsheim (Main) von heute ab vier Wochen

Bei uns kaufen heißt: „Geld sparen“

Besonders vorteilhafte Oster-Angebote

aus den Abteilungen:

- | Gardinen | Konfektion | Puh |
|---|--|---|
| Reise-Büro | Covercoat-Mantel | Jugendliche Glöcke schwarz und farb. garn. . . 4.95 |
| St. 0.50, 0.38, 0.28 | grzw., flotte Nachart 14.75 | Vigen-Hüte neueste Formen und Farben . . . 6.95 |
| Scheiben-Gardinen | Rips-Mantel in vielen hochmod. Farben 32.75 | Togalpicol-Hüte m. Band. Schl. in mod. Farb. 8.50 |
| St. 0.45, 0.38 | Cheviot-Kleider nette Nachart, reine Wolle in Faltengarnitur. 8.50 | Seiden-Hüte auch f. Kinder in großer Answ. v. 2.95 an |
| Halb-Stores Etamine | Popeline-Kleider in mod. Farb., flotte Verarbeitung 11.75, 10.75 | Mod. bunte Sport-Hüte reizende Neuheit v. 2.95 an |
| St. 1.95, 1.35 | Bolschleide Kleider reine Wust., flotte Nachart 15.50 | |
| Koubau-Körper weiß u. creme. . . von 1.75 an | | |
| Madras-Garnituren 3teilig. in reicher Ausmusterung 3.85 | | |
| | Kleiderstoffe | Damen-Wäsche |
| | Cheviot 85 cm breit reine Wolle, mar. und schwarz. . . Mtr. 1.85 | Damen-Hemden Trägerform u. Achselfluß, gutes Hemdenuch mit Hobli. u. Stideregarn 2.65 2.15 1.30 |
| | Popeline 85 cm breit reine Wolle, in vielen mod. Farben. Mtr. 2.10 | Damen-Beinkleider gechl. Form, 1a Stoff, Hobli. u. Stideregarn 3.75 2.75 1.95 |
| | Sch. tien 85 cm breit hochmod. Muster Mtr. 0.98 | Jumperuntertailen einf. u. eleg. Ausf. 2.50 1.50 0.98 |
| | Mousetine enorme Ausmusterung Mtr. 1.25, 0.98 | Prinzgrüde Hobli. u. Stid. 1a Qual. 5.75, 3.95, 3.50 |
| | Boll-Boile 115 cm breit weiß, 1a Schweizer Ware. . . Mtr. 1.95 | Nachthemden einf. Stoffe beste Verarbeitung mit u. o. Kragen 7.50, 5.75, 4.25 |

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Baupläne

an der Niedstraße 18, billig abzugeben. Grabenstraße Nr. 18.

Lade Freitag hier ein Wagon noperaner

Fertel

und Käufer Schweine an Villen, Schiedgasse 2, n. Mag. Krug, Hochheim a.

Frisch melkende oder trächtige

Ziege

zu kaufen gesucht. Josef mas, Wiesenmühle.

Für Garten und Kirchschönblüh, Stiefmütterchen, gühmeint, Goldfisch etc. ner schöner Pattisalat bietet Mag. Fiech.

Stung.

Gardinen

werden gespannt.

Büglerei M. Bettmann, Koberstraße 8.